

Halle ist im Jahr der Wende eine graue, desolate, durch die Industrieregion mit manchen Vorurteilen belastete - aber im wesentlichen architektonisch intakte Stadt. Von flächendeckenden Bombardements im Zweiten Weltkrieg verschont geblieben, schließt die rund 800 ha große Innenstadt mit wertvollen gründerzeitlich-großstädtischen Architekturensembles und hervorragenden Einzelbauten das Stadtzentrum ein.

Die Erhaltung des historischen Stadtraumes, die Sanierung und sensible Erneuerung wird bereits im Jahr 1990 durch Beschluß der neuen Stadtverordnetenversammlung zur kommunalpolitischen Zielsetzung.

Vier Jahre nach der Wirtschafts- und Währungsunion herrscht vielerorts weiterhin Verfall. Hinter Renaissance-, Barock- und Jugendstilfassaden bröckelt das Gemäuer, stürzen Decken ein und das "Herz der Stadt" - das Stadtzentrum - beginnt nur langsam zu schlagen.

Doch optimistisch stimmen die Ensembles "Große Märkerstraße" und "Kleine Ulrichstraße" sowie viele Einzelbauten im "Historischen Altstadt kern", die sich durch öffentliche Gelder aus "Städtebaulichem Denkmalschutz" und "Städtebaulicher Sanierung und Entwicklung" seit

1991 gefördert - inzwischen durch helle Fassaden und leuchtend rote Dächer hervorheben. Hoffnung und Rettung für eine der schönsten deutschen Großstädte in letzter Minute!

Die ersten sichtbaren Ergebnisse der Sicherung und Instandsetzung (weniger der Modernisierung) erhaltenswerter Gebäude und Ensembles von geschichtlicher, künstlerischer und städtebaulicher Bedeutung waren der Stadt Anlaß, sich am Bundeswettbewerb 1992 - 94 - Erhaltung des historischen Stadtraumes in den neuen Ländern der Bundesrepublik Deutschland - zu beteiligen.

Die größte Stadt Sachsen-Anhalts

Die über 1.030-jährige Großstadt, die ihre Entstehung dem Salz und ihrer geographisch äußerst günstigen Lage am Fluß verdankt, ist der Einwohnerzahl nach die größte Stadt des Landes Sachsen-Anhalt mit 308.939 Einwohnern im Jahre 1991. Halle ist heute ein Zentrum bedeutender Industriezweige und neuer mittelständischer Betriebe, ist bedeutender Verkehrsknotenpunkt, vor allem aber auch traditionsreiche Universitätsstadt, Stadt der Wissenschaft und Forschung, Kunst- und Musikstadt mit hoher nationaler und internationaler Ausstrahlungskraft

und auch daher ein Anziehungspunkt für Touristen aus aller Welt.

Diese Stadt vereinigt Zeugnisse einer mehr als jahrtausendalten Geschichte mit Wissenschaft, Kultur und Landschaft in industriellem Umfeld, wobei das die ganze Stadt von Süden nach Norden durchziehende Grünsystem der Saaleauen einen reizvollen Erholungs- und Landschaftsraum bildet.

In seiner Geschichte hat Halle viele tiefgreifende Veränderungen erlebt, die sich unauslöschlich in das Stadtbild eingepreßt haben. So bekunden noch heute Marienkirche und Roter Turm als "Fünf Türme" und als überragende Wahrzeichen der Stadt die enorme Bautätigkeit des Mittelalters, die Maler wie Lyonel Feininger und Ernst Ludwig Kirchner faszinierte.

Eine beachtliche Zahl an baukünstlerisch wertvollen Renaissance- und Barockbürgerhäusern, umgeben von einem dichten Bestand mächtiger Gründerzeit- und Jugendstilgebäude des späten 19. und frühen 20. Jh., prägen als "klassische" Denkmale das touristische Halle. Besonders hervorzuheben ist, daß sich die Innenstadt Halles heute noch als nahezu geschlossenes Stadtbild des 19. und frühen 20. Jh. darstellt.

Die beeindruckende Ensemblewirkung Halles, insbesondere seines "Historischen Altstadt kerns", erschließt sich auf Grund des hohen Verfallsgrades im Moment meist nur demjenigen, der über die schlimmen Verschleißspuren der historischen Substanz hinwegzusehen und die noch weitgehend unversehrte Ganzheit als unwiederbringlichen Wert wahrzunehmen vermag.

Ausgangsbedingungen zur Wendezeit

Mitte der achtziger Jahre waren Generalbebauungsplanung und Bebauungspläne der Innenstadt - auch des "Historischen Altstadt kerns" - auf Grund der herrschenden Baupolitik vom Flächenabriß in Verbindung mit Neubau in Großplattenbauweise gekennzeichnet. Je mehr Baudenkmale und historische Stadtteile, ganze Straßenzüge verfielen, wehrten sich Architekten und Öffentlichkeit in zunehmendem Maße gegen den rücksichtslosen Umgang mit den Zeugen der Geschichte. Schließlich hatte nicht zuletzt die 1983 gegründete Bürgerinitiative "Arbeitskreis Innenstadt" erheblichen Anteil am sofortigen Stop des laufenden Abrisses in den Straßenzügen Barfüßer- und Mittelstraße des "Historischen Altstadt kerns" im November 1989.

Sämtliche alten Planungen der Stadt wurden nach der Wende außer Kraft gesetzt.

Innenstadt mit Marktplatz Foto: Gottlieb



Neubeginn

Völliger Planungsneubeginn kennzeichnet 1990 die Arbeit des Stadtplanungsamtes. Neben dem Beginn der Entwicklung eines neuen Zielkonzeptes für die Gesamtstadt (Flächennutzungsplan) sowie von Bebauungs-, Vorhaben- und Erschließungsplänen für Gewerbe- und Wohnansiedlungen beschließt die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Halle im September 1990 Vorbereitende Untersuchungen zur Sanierung der halleischen Innenstadt. Wenig später wird zur Ergänzung des Denkmalschutzes der Beschluß zur Aufstellung einer Erhaltungssatzung für den "Historischen Altstadt kern" gefaßt.

Parallel zu den gefaßten Beschlüssen erhält die Stadt Halle erste Fördermittel aus dem Programm "Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen" sowie des "Städtebaulichen Denkmalschutzes", die in kürzester Zeit für die "Rettung und Erhaltung des Historischen Altstadt kerns im Sinne der Programmzielstellung" umzusetzen sind.

Schwerpunkte des Denkmalschutzes

In Anbetracht des großen Verfalls von hochwertiger Bausubstanz im denkmalgeschützten Stadtraum und dem damit verbundenen hohen Leerstand der Häuser wurden Fördermittel für sofortige Sicherungsmaßnahmen im Sinne einer Instandsetzung schwerpunktmäßig in

den Straßenzügen Große Märkerstraße und Kleine Ulrichstraße eingesetzt.

Die Große Märkerstraße zählt zu den bedeutendsten und ältesten Straßen des "Historischen Altstadt kerns", entstanden nach der großen Stadterweiterung des 12. Jh., benannt nach dem rätselhaft anmutenden Namen des halleischen Patriziergeschlechts der Merkeline.

Die Geschichte der Großen Märkerstraße ist geprägt von Ritterhof und Ritterakademie, von Renaissance-, Barock- und Gründerzeitbauten. Sie war zeitweise die Professorenstraße der halleischen Universität mit Handwerks- und kleinen Industriebetrieben, sie war Wohnstraße und zur Wende die Straße der Ruinen - leer!

Immer gab und gibt es in der Großen Märkerstraße Veränderungen in der Gestalt und Nutzung der Häuser. Die Straße zeigt sich in einer für Halles Altstadt kern typischen städtebaulichen Geschlossenheit und damit in einer Art und Weise, die von der historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Stadt erzählen kann. Jetzt ist sie die Straße der Sanierung!

Eine städtebauliche Planung und Gestaltungskonzeption zur Großen Märkerstraße lag Ende 1991 vor. Die Bauarbeiten vor Ort erforderten fast täglich Entscheidungen, die bei allen am Prozeß Beteiligten ein hohes Engagement und Verantwortungsbereitschaft voraussetzten. Die Sanierung der Altstadt erfordert viel

Zeit und Geld. Was in den vergangenen 40 Jahren versäumt wurde, kann in kurzer Zeit vom Staat allein nicht wiedergutmacht werden. Die besondere Aufgabe besteht darin, dem drohenden Verfall durch eine Kopplung privater und öffentlicher Investitionen nach räumlichen und inhaltlichen Prioritäten entgegenzuwirken. Dabei stellt die Heraushebung der Altstadt von Halle als Schwerpunkt der Sanierungstätigkeit und damit auch als Investitionsschwerpunkt der öffentlichen Hand, bezogen auf die zahlreichen anderen Sanierungsprobleme der Stadt, bereits für sich genommen einen Kompromiß dar.

Die Erhaltung und sensible Erneuerung des denkmalgeschützten Stadtraumes verlangt Kompromißbereitschaft aller am Rettungs- und Erneuerungsprozeß Beteiligten. Es kann nicht alles Erhaltenswerte gleichermaßen schnell und um jeden Preis erhalten werden. Zunächst gilt es, der Hauptzielsicherung durch Ausweisung der Altstadt als Flächendenkmal und der Erhaltungssatzung Ausdruck zu verleihen.

Andererseits dürfen Eigentümer, Bauherren und Investoren nicht allein auf kurzfristige Wirtschaftlichkeit setzen, sondern müssen mehr als bisher Stadtgestaltung und Denkmalschutz als originäre Güter einkalkulieren, die auf Dauer wirtschaftlich von größerem Nutzen sind.

Stadtplanungsamt
Brigitte Scharchschildt

Luftbild Joliot-Curie-Platz mit Opernhaus Foto: Ziegler

